

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 31 (1974)

Heft: 8

Artikel: Sport in der Schule - Sport fürs Leben?

Autor: Egger, Kurt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sport in der Schule – Sport fürs Leben ?

Eine Vorschau auf den
VI. Internationalen Kongress für
zeitgemässe Leibeserziehung
vom 9. bis 14. September 1974
in Magglingen

Kurt Egger

Das Ziel des in vierjährigem Intervall zur Durchführung gelangenden internationalen Kongresses für zeitgemässe Leibeserziehung liegt in der Erarbeitung gegenwartsnaher Grundlagen für die Leibeserziehung an den Schulen. Dieses Ziel ist bereits am ersten Kongress 1954 in Obertraun (Oe) formuliert worden und hat sich als richtungsweisend für die nächstfolgenden Kongresse erwiesen.

Die Art der Kongressdurchführung ist in den vorangegangenen Kongressen durch den Willen zur internationalen Zusammenarbeit und zum interdisziplinären Erfahrungsaustausch bestimmt worden.

Im Mittelpunkt des ersten Kongresses in Oesterreich (1954) stand der pädagogisch vertretbare Leistungsgedanke in den Leibesübungen.

Der zweite Kongress wurde im Rahmen der Jahrhundertfeier des «Schweizerischen Turnlehrervereines» 1958 in Magglingen durchgeführt und stand unter der Thematik: «Die Verwirklichung des rhythmischen Prinzips in der Erziehung».

Sowohl das Problem der pädagogisch vertretbaren Leistung als auch die Verwirklichung des rhythmischen Prinzips wurden in den nachfolgenden Kongressen wiederholt aufgegriffen und zwar in Abhängigkeit entwicklungspezifischer Merkmale des Unterrichtes im Kleinkindesalter (Rotterdam, 1962), der 6- bis 10jährigen Schuljugend (Hamburg, 1966) und des Unterrichtes im Pubertätsalter (Lienz, 1970).

Seit dem dritten Kongress in Rotterdam obliegt die Planung einem informellen Zusammenschluss eines kleinen Kreises von Fachleuten aus der Bundesrepublik, aus den Niederlanden, aus Oesterreich und aus der Schweiz.

Der bevorstehende VI. Internationale Kongress für zeitgemässe Leibeserziehung knüpft sowohl inhaltlich-thematisch als auch in der Durchführungsart an die vorangegangenen Kongresse an.

Mit der Ausrichtung der Kongressarbeit auf den Turn- und Sportunterricht im Jugendalter wird die in Rotterdam (1962) begonnene und in Hamburg (1966) und Lienz (1970) weitergeführte Thematik der Erarbeitung phasenspezifischer Grundlagen für den Sportunterricht fortgesetzt.

Auch in der Art der Kongressdurchführung wird auf den bewährten Modus der vorangegangenen Kongresse aufgebaut. Die in Lienz (1970) vereinbarte Fachtagung mit begrenzter Teilnehmerzahl wird auch am

kommenden Kongress den internationalen und interdisziplinären Meinungsaustausch intensivieren und die Möglichkeiten zum persönlichen Gespräch begünstigen.

Die diesjährige Arbeit steht unter der folgenden zentralen Problemstellung:

Entsprechen die Lernziele und Unterrichtsformen den Lebensaufgaben und Lebensformen der Jugendlichen?

Im Grunde genommen ist die Fragestellung des diesjährigen Kongresses nicht sehr originell. Die Thematik ist zum Teil bereits am vorangegangenen Kongress in Lienz (1970) unter dem Aspekt der nach- und auserschulischen sportlichen Betätigung angesprochen worden.



Die Ueberprüfung der Ziele und Methoden für den Sportunterricht auf der Oberstufe der Schule (gemeint sind die 16- bis 20jährigen Jugendlichen) hat sich jedoch aus verschiedenen Gründen aufgedrängt:

- a) Soziologische und sozialpsychologische Untersuchungen über die Sportaktivitäten bei Jugendlichen führen zum Schluss, dass der Unterricht auf dieser Altersstufe dringender Ueberprüfungen bedarf.
- b) Die sportcurriculare Diskussion der letzten Jahre bringt vielfältige Anregungen für den Sportunterricht mit Jugendlichen.
- c) Die Entwicklung und Neuordnung des freiwilligen Schulsportes drängt zu einer Neuüberdenkung des Verhältnisses zwischen dem obligatorischen und dem freiwilligen Schulsport.

zu a)

Eine detaillierte Analyse soziologischer und sozialpsychologischer Untersuchungen über die Bedeutung des Sportes bei Jugendlichen kann hier nicht erfolgen. Aus dem noch sehr lückenhaften Material aus schweizerischen Untersuchungen¹ seien lediglich die folgenden pädagogisch bedeutsamen Ergebnisse herausgegriffen:

- Im Gesamtsystem der jugendlichen Freizeitaktivitäten nimmt der Sport in der Regel einen bedeutenden Platz ein. Sowohl in der Altersgruppe der 15- bis 19jährigen als auch der 20- bis 24jährigen zählt der Sport zu den am häufigsten genannten Hobbies.
- Nach dem 20. Altersjahr geht der Anteil der *aktiv* Sporttreibenden stark zurück. Kaum mehr als ein Drittel aller Jugendlichen unterwirft sich einem sportlichen Training.
- Nach der Meinung der Jugendlichen sollten erstens den sportlichen Aktivitäten in der Schule mehr Zeit eingeräumt werden und zweitens die individuellen Interessen der Jugendlichen in stärkerem Masse berücksichtigt werden, als dies im traditionellen Unterricht der Fall ist.

zu b)

Die Sportpädagogik der letzten Jahre ist gekennzeichnet durch eine Flut von Reformbestrebungen, die um den Begriff «Sportcurriculum» kreisen. Die Didaktik der Leibeserziehung befindet sich in einem Umbruch. Es kann hier nicht abgeklärt werden, ob «der Sport (wieder einmal) auf einen schon fahrenden Zug aufspringt» (*Grupe*, Sportwissenschaft 1971/2, S. 156), dessen Wagen allenfalls bereits mit überflüssigem Gepäck beladen sind (*Schmitz*, Sportwissenschaft, 1973/3, S. 251) oder ob der curriculare Ansatz zu grundlegenden Aenderungen im Sportunterricht führt.

Man mag der Flut von curricularen Planungsstrategien² mit Recht kritisch gegenüberstehen und ihren deklamatorischen Charakter reserviert zur Kenntnis nehmen. Die angebahnte Entwicklung bietet Möglichkeiten und schliesst Gefahren ein, «deren Beachtung oder Nicht-Beachtung für die weitere Entwicklung der Didaktik der Leibeserziehung von Bedeutung sein kann» (*Willimczik*, Sportwissenschaft, 1971/2, S. 137).

zu c)

Die Entwicklung des freiwilligen Schulsportes ist nicht auf die Oberstufe beschränkt. Die in sämtlichen Ländern Europas entstandenen Modelle sind jedoch für diese Stufe von besonderer Bedeutung und führen zum Teil zu einer grundlegenden Neuüberdenkung des Verhältnisses zwischen dem obligatorischen und dem freiwilligen Schulsport. Auch diese Aspekte sind bereits am Kongress in Lienz (1970) angesprochen worden.

Die in der Zwischenzeit realisierten Neuerungen (wir denken beispielsweise an den für die Schweiz so bedeutsamen neuen Verfassungsartikel zur Förderung von Turnen und Sport sind mit wesentlichen sportpädagogischen Konsequenzen verbunden.

Der curriculare Ansatz der diesjährigen Kongressarbeit ist nicht zu übersehen.

Im Mittelpunkt des *ersten Teiles* steht das Problem der *Lernzielfindung*. Unter der Fragestellung nach der Funktion des Sportes auf der Oberstufe sollen Lernzielbegründungen und -entscheidungen im interdisziplinären Ansatz überprüft werden.

Die berechnete Akzentuierung der «Zielproblematik für die Erstellung eines Sportcurriculum» (*Willimczik*, Sportwissenschaft, 1971/2 Seiten 136 ff.) ist mit der Gefahr verbunden, dass die Bedeutung der *Lernzielrealisierung* unterschätzt wird. Dieses Problem steht im Zentrum des *zweiten Teiles* der Kongressarbeit und wird bei der gegebenen Kongress-thematik (Sport in der Schule — Sport fürs Leben?) zweifellos eine wesentliche Akzentuierung erfahren.

Im eingeschlagenen curricularen Aufbau des Kongresses müsste der dritte Teil auf die unterrichtsrelevanten Probleme der Evaluation und Revision ausgerichtet sein. Diese Probleme werden als Aspekte der Lernzielfindung und Lernzielrealisierung erfasst. Entsprechend der Tradition der Internationalen Kongresse für zeitgemässe Leibeserziehung wenden wir uns im *dritten Teil* der *Unterrichtspraxis* zu.

Auch der *letzte Teil* der Kongressarbeit ist auf den Theorie-Praxis-Bezug gerichtet. Im Anschluss an die Informationen über den Stand des *freiwilligen Schulsportes* in den am Kongress beteiligten Teilnehmerländern werden praktische Beispiele gezeigt.

Trotz des curricularen Gesamtaufbaues der Tagungsarbeit kann es sich natürlich an diesem Kongress in keiner Weise darum handeln, auf die vielschichtigen Probleme der Curriculumsforschung detailliert einzutreten oder den Stand der Diskussion gar mit einer weiteren Strategie zu belasten. Die Zielsetzung dieses Kongresses liegt vielmehr darin, die mit dem Problem der nach- und ausserschulischen sportlichen Aktivitäten verbundenen Konsequenzen der Lernzielfindung und Lernzielrealisierung zu akzentuieren.

Kongressdurchführung

Eine eingehende Darstellung der Kongressdurchführung überschritte den hier gesetzten Rahmen. Im folgenden seien lediglich einige Probleme stichwortartig herausgegriffen.

Lernzielfindung

Ein Curriculum kann als Planungsinstrument zur rationalen Lernzielfindung und Lernzielrealisierung verstanden werden (vgl. *Frey*, 1971, S. 50 ff). In der gegenwärtigen Curriculumsdiskussion nehmen die Fragen der Lernzielbegründungen und -entscheidungen den breitesten Raum ein.

In den Bemühungen um die Neuorientierung der Lehrpläne ist man sich in der Ablehnung der allgemeinen und vielfach überhöhten bildungstheoretischen Zielangaben einig. Eine grosse Uebereinstimmung liegt auch hinsichtlich der entscheidenden Bedeutung präzise formulierter Lernziele vor. Die Schwierigkeiten treten jedoch bei der Begründung unterrichtsrelevanter Vor-entscheidungen auf.

Zur Erarbeitung der Frage nach der Funktion des Sportes für den Jugendlichen in der gegenwärtigen Gesellschaft haben wir uns für den von D. *Knab* modifizierten *Robinsohnschen* Entwurf entschieden (vgl. D. *Knab*, 1970). Dieser Entwurf basiert auf der Bildungsdefinition von *Robinsohn* (1967, S. 13), derzufolge es um die «Ausstattung zum Verhalten in der Welt» geht.

D. Knabs Strategie zur Curriculumsplanung geht jedoch nicht von den Fachwissenschaften aus, sondern von der Identifizierung und Analyse von «Verwendungssituationen». Ihre Verfahrensweise wird durch die folgenden drei Schritte gekennzeichnet:

1. Identifikation von Lebens- also Verwendungssituationen,
 2. Definition der zur Bewältigung dieser Situationen notwendigen Qualifikationen,
 3. Erarbeitung von Curriculumelementen
- (Vgl. D. Knab, 1971, S. 15 ff.)

Wir sind uns der vielzitierten Gefahr (vgl. z. B. Funke/Klaess, in Eike Jost, 1973, S. 68) dieses Dreischrittes von Lebenssituation — Qualifikationen — Curriculumelementen durchaus bewusst. Bei der kritischen Beachtung der Deduktionsproblematik sowie des Problems der empirischen Überprüfbarkeit erscheint uns dieser Ansatz jedoch zur Akzentuierung der Lernzielbegründungen geeignet.

Für die Entscheidung, welche Qualifikationen als curricular relevant für den Sportunterricht auf der Oberstufe zu betrachten sind, zeichnen sich verschiedene Bezugfelder ab (vgl. Funke/Klaess, do. S. 73 ff.). Es wird eine Hauptaufgabe des ersten Teiles der Kongressarbeit sein, in dieser sportcurricularen Pluralität die Bedeutungsanteile der zu erreichenden biologischen und motorischen Qualifikationen sowie der Qualifikationen im personalen und sozialen Verhalten zu akzentuieren.

Lernzielrealisierung

In den meisten der vorliegenden sportcurricularen Handlungsstrategien nehmen die Probleme der Lernzielfindung den bedeutendsten Platz ein. Gerade weil der erste Teil der Kongressarbeit auf die übergreifende Schicht der allgemeinen und weniger auf die spezielle Schicht der spezifischen Ziel- und Aufgabenformulierung (vgl. Schmitz, Sportwissenschaft, 1973/3, S. 201 ff.) gerichtet ist, erscheint uns die Diskussion der mit der Lernzielrealisierung verbundenen Probleme von entscheidender Bedeutung. Die gegenwärtige Akzentuierung der Zielproblematik ist mit der Gefahr verbunden, dass der Implikationszusammenhang zwischen der Lernzielfindung und der Lernzielrealisierung einseitige Ausrichtungen erfährt. Vor lauter Zielstrategien verlieren wir — um es übertrieben zu formulieren — den Blick für die Lern- und Lehrbedingungen. Wir wollen nicht die Fronten zwischen den hermeneutischen und den empirisch-analytischen Verfahren oder zwischen curricularen Zielstrategien und der Curriculumentwicklung als «Werkstattarbeit» (vgl. D. Kurz, Sportwissenschaft, 1971/2, S. 97 ff.) in Streitgesprächen akzentuieren. Es geht vielmehr um die Erarbeitung der im Kontakt mit Jugendlichen unterrichtsrelevanten Entscheidungen für das Erziehungs- und Sozialisationsfeld des Sportunterrichtes. In den Diskussionsgruppen können nur einige solcher unterrichtsrelevanter Probleme herausgegriffen werden. Sie betreffen die «methodischen Leitideen» (Einübung des Freizeitverhaltens — Sicherung der fundamentalen Voraussetzung für sportliche Aktivitäten), die Wahl der Unterrichtsinhalte (Lifetimesport — traditionelle Schulsportarten), den Unterrichtsstil (Dominanz des Lehrers — Mitbestimmung der Schüler), die Motivation (fremdbestimmende — selbstbestimmende Motivationsformen) und den Einsatz von Medien im Sportunterricht.

Sportunterricht — freiwilliger Schulsport

In den Teilen 3 und 4 der Kongressarbeit werden praktische Probleme des Sportunterrichtes und des freiwilligen Schulsportes im Zentrum stehen. Beide Teile werden auf den Theorie-Praxis-Bezug gerichtet sein.

Die praktischen Lektionen innerhalb des Sportunterrichtes werden unter der Thematik «Formen der Mitbestimmung und Selbstgestaltung der Schüler — Möglichkeiten der Erziehung zur Kreativität — soziales Lernen» stehen.

Selbstverständlich kann es sich bei den einzelnen Lektionen und bei der Diskussion der praktischen Arbeit auf der Grundlage von Video-Aufzeichnungen nicht darum handeln, die angesprochene Thematik erschöpfend zu «behandeln». Das Ziel dieser praktischen Lektionen liegt vielmehr darin, die Realisierungsmöglichkeiten der im Teil 1 und 2 theoretisch erarbeiteten Konzepte im Dialog zwischen Sportwissenschaftlern und Sportlehrern zu überprüfen.

Die Arbeit zum freiwilligen Schulsport wird ebenfalls durch diesen Theorie-Praxis-Bezug geprägt. Auch für diesen Teil sind keine Vorführungen im Sinne gut eingespielter Demonstrationslektionen geplant. Es geht vielmehr um die realistische Beurteilung des Erreichten in den am Kongress vertretenen Teilnehmerländern und um die kritische Analyse von erprobten Konzepten.

Sport in der Schule — Sport fürs Leben?

Wir sind uns bewusst, dass für die mit dieser Frage zusammenhängenden Probleme am VI. Internationalen Kongress für zeitgemäße Leibeserziehung keine «Patentrezepte» gefunden werden können. Wir hoffen jedoch, im Erfahrungsaustausch mit kompetenten Vertretern aus zahlreichen Ländern Europas und im Dialog mit den am Unterricht direkt Beteiligten — mit den Schülern der Oberstufe — zeitgemäße und praxisnahe Lösungsansätze zu erarbeiten.

Literatur

¹ Wir stützen uns auf:

- die im Jahre 1965 erfolgte Befragung von 600 Mädchen und Burschen im Alter von 12 bis 20 Jahren durch das Schweizerische Meinungsforschungsinstitut in Lausanne (= Umfrage ISOP 1965),
- die vom «Institut d'Analyse économique et sociale» durchgeführten Erhebungen von 1964 und 1971,
- Pierre Arnold, Michel Bassand, Bernard Crettaz und Jean Kellerhals: Jugend und Gesellschaft, Zürich 1971,
- François Pidoux: Vers une politique de promotion sportive. Publication de l'Institut de recherches de l'Ecole fédérale de gymnastique et de sports de Macolin, Basel 1972.

² Die Publikationen zur Curriculumsdiskussion im Sport können hier nicht referiert werden. Weiterführende Literatur über sportcurriculare Forschungen: Vgl.

- Bundesinstitut für Sportwissenschaft — Materialien zur Sportpädagogik:
Eike Jost:
Band 1: Beiträge zur überregionalen Planung des Sportcurriculum, Ahrensburg 1972.
Band 2: Sportcurriculum
Entwürfe — Aspekte — Argumente, Hrsg. Eike Jost (verschiedene Beiträge), Schorndorf 1973.
Band 3: Konrad Paschen: Die Curriculum-Revision in den USA, in Schweden und in England und ihr Einfluss auf die Leibeserziehung, Ahrensburg 1972.

ZS «Sportwissenschaft» 1. Jg. 1971/2.

Schwerpunktthema: Revision des Sportcurriculum (verschiedene Beiträge).

ZS «Sportwissenschaft» 3. Jg. 1973/3.

Josef N. Schmitz: Fachdidaktik und Curriculumtheorie in der Sportwissenschaft, pp. 251.

ZS «Gymnasium» — International Journal of Physical Education 1/1973 und 2/1973.

Eike Jost: Curriculum — Curriculumforschung, Volume X.

- Frey, Karl: Eine Handlungsstrategie zur Curriculumkonstruktion, in ZS f. Päd. 17 (1971), S. 11–29 ff.
- Knab, Doris: Ansätze zur Curriculumreform in der BRD. In: betrifft: Erziehung. 1971, pp. 15–28.
- Robinson, Saul B.: Bildungsreform als Revision des Curriculum. Neuwied und Berlin 1967.